



# Ephoralbericht 2016

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 2. Dezember 2016 in Norden-Ludgeri

Sehr geehrte Damen und Herren – liebe Schwestern und Brüder,

zum 14. Mal lege ich dem Kirchenkreistag Norden meinen Ephoralbericht vor. Da es sich seit vielen Jahren so bewährt hat, verbinde ich wiederum meinen **Tätigkeitsbericht** als Superintendent mit dem **Rechenschaftsbericht** des Kirchenkreisvorstands, dessen 1. Vorsitzender ich bekanntlich bin.

Ich bemühe mich wieder um einen strukturierten Überblick und gliedere meinen Vortrag deshalb in drei Punkte:

1. Inhalte kommunizieren! – 2. Christsein vernetzen! – 3. Kirche und Gemeinden stärken!

Dabei werden Sie schnell merken, dass alles, was wir auch im Jahr 2016 wieder miteinander betrieben haben, dazu dient, evangelische Inhalte zu kommunizieren, unser Christsein untereinander und mit vielen Partnern zu vernetzen und damit – und überhaupt – die Kirchengemeinden zu stärken.

## I. Inhalte kommunizieren!

- a) „Inhalte kommunizieren“: Diesen Punkt stelle ich deshalb an den Anfang, weil es im Jahr 2016 wirklich einmal möglich war, besondere **inhaltliche Schwerpunkte** zu setzen. Nach dem riesigen Berg, den wir im Jahr 2015 mit der Entwicklung der Grundstandard-Konzepte zu bewältigen hatten, nach der Bewältigung zahlreicher finanzieller Klippen und Baustellen, bin ich dankbar dafür und würde mich freuen, wenn wir in den nächsten Jahren *weiter verstärkt inhaltlich* arbeiten könnten!
- b) Besonders schön war es, dass wir im April mit dem **Kirchenkreiskonvent** 5 Tage lang „*auf den Spuren der Reformation*“ Magdeburg, Wittenberg, Eisleben, Halle und Mansfeld besuchen konnten. Das war gut investiertes Geld und gut investierte Zeit! Nicht nur für Pastorinnen und Pastoren und die Diakone – wir hatten diese Fahrt sehr bewusst auch für die Bundesfreiwilligen-Dienstler und für unsre Lektoren und Prädikanten geöffnet. Tatsächlich führen alle drei BuFDIs mit, allerdings konnten es nur zwei Lektoren einrichten, das war schade. Denn alle, die dabei waren, zeigten sich am Ende begeistert und kehrten inspiriert zurück – so die verbreitete Rückmeldung. Eine gute *inhaltliche* Vorbereitung auf das große Jubiläumsjahr.
- c) Ebenfalls im Vorfeld des **Reformations-Jubiläums** konnten wir schon Ende Mai eine erste **Ausstellung** mit „*Lutherbildern aus 6 Jahrhunderten*“ in der Ludgerikirche einrichten. Durch die Monate zogen sich intensive Planungen und Vorbereitungen, so dass wir rechtzeitig im Oktober das umfangreiche **Programm unsres Kirchenkreises** präsentieren konnten. Bunt und vielfältig ist es geworden – wer etwa seine eigene Gemeinde unter den Anbietern vermisst, kann ja gerne dazu beitragen, dass dieses Programm weiter ergänzt wird.
- d) Der **Eröffnungsgottesdienst** „500 Jahre Reformation“, verbunden mit der Einführung der neu revidierten „Lutherbibel 2017“, hatte in der vollbesetzten Ludgerikirche den schönen Effekt, dass manch einer meinte, es sei ja „*wie Weihnachten*“ – so gut gefüllt waren die Reihen. Hoffen wir, dass das ein Vorgeschmack auf des *gesamte* Jubiläumsjahr war! Entscheidend dazu beigetragen haben die versammelten Kirchenkreis-Posaunenchor unter der Leitung von Landesposaunenwart Hayo Bunger – weitere entsprechende Veranstaltungen (etwa ein Kirchenkreis-Posaunenfest mit Luther-Chorälen) – werden 2017 folgen. Intensive Vorbereitung bedeutete für mich auch die Entwicklung eines **Vortrags zum Thema „Was heißt Evangelisch-sein heute?“**, mit dem ich die monatliche Vortragsreihe des Kirchenkreises kürzlich in Dornum eröffnet habe. Dabei war es mir wichtig, *Mut zu machen* zu einem profilierten protestantischen Selbstverständnis.

- e) Als Protestanten stehen wir ein für Gottes Wort – und für *die* Menschen, an deren Seite uns Gottes Wort stellt: in einer aufgeheizten Atmosphäre eben auch an die Seite der „Fremdlinge“ im Lande. „*Gastfrei zu sein, vergesst nicht!*“ (Hebräer 13, 2) Als Christen stehen wir damit vor einer doppelten Herausforderung: Wir sind es Gott schuldig, *niemandem* das Evangelium schuldig zu bleiben. *Und* wir sind es den Fremden schuldig, ihnen mitmenschlich zugewandt zu begegnen und alles dafür zu tun, dass es in unserem Land zu einer *menschenswürdigen* Entwicklung für alle Seiten kommt. Darum war es wichtig *und* richtig, als Kirche Flagge zu zeigen: für ein besseres Verständnis des Islam, angesichts der brennenden Fragen, die ein völlig fehlentwickelter Islamismus heraufbeschwört – und für eine unmittelbare Begegnung mit der muslimischen Religion. So habe ich im Frühjahr eine dreiteilige **Vortragsreihe** organisiert, die auf großes Interesse stieß: „**Der Islam und wir.**“ Unser landeskirchlicher Experte, Prof. Reinbold aus Hannover, setzte den sehr differenzierten Rahmen, die junge Religionswissenschaftlerin Nina Käsehage aus Göttingen stellte sich der Frage „*Aus welchen Gründen werden Jugendliche zu Dschihadisten?*“ Und die gläubige Muslima Du'a Zeitun aus Osnabrück stand Rede und Antwort unter dem Motto „*Mein ganz normales muslimisches Leben in Niedersachsen. Und was ich mir für die Zukunft wünsche.*“ Dieselbe Referentin entwickelte dann auch **vor dem Kirchenkreistag** ihre Einsichten zum Thema „**Frau und Mann im Islam**“ – ob dieser Vortrag, ob die die sich anschließende Diskussion „gelungen“ war, das blieb wie mancher Inhalt ihrer Darlegungen umstritten. *Unumstritten* ist aber, dass das schon ein „historischer“ Moment war, sich als christliches Kirchenkreis-Parlament den Darlegungen einer Muslima auszusetzen, das Fremde auszuhalten, kritisch mitzudenken und eigene Schlüsse aus dieser außergewöhnlichen Begegnung zu ziehen.
- f) Zur Eröffnung unserer „*Woche der Diakonie*“, die wir wieder mit einem vielfältigen Programm durchführen konnten, habe ich ebenso bewusst den **Chor der christlichen eritreischen Gemeinde** eingeladen – über den liturgischen Tanz hinaus wieder eine gute, vertrauensvolle Begegnung. Meine Interview-Partner in diesem Gottesdienst kamen aber nicht nur aus Eritrea, sondern auch aus Syrien und dem Iran, darunter auch Muslime. Alle zeigten sich dankbar und erklärten, dass sie sich in Deutschland sehr gut aufgenommen fühlten.
- g) Entgegen allen Unkenrufen: Die **Willkommenskultur** lebt! In mehreren Kirchengemeinden werden Flüchtlinge aktiv und aufopferungsvoll unterstützt – und es war uns eine Freude, im KKV nach und nach immer mehr Anträge zur Unterstützung dieser Flüchtlingsarbeit bewilligen zu können. In gutem Miteinander mit Claus Dreier, dem „Handwerkspastor“ der Hanoverschen Landeskirche, und in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Ostfriesland haben wir ein Pilotprojekt zur Einrichtung von niederschweligen **Werkstätten** in Utlandshörn auf den Weg gebracht. Ich konnte mich vor Ort einmal mehr vom vorbildlichen Engagement der Norder KVHS zur Integration der Fremden überzeugen.
- h) Flüchtlinge und ihr Ringen um die Integration sind so alt wie die Bibel. 2016 war es an der Zeit, diesem Thema auch einmal auf *Bibelfliesen* nachzugehen. Erstmals in Verbindung mit dem Verein Gnadenkirche Tidofeld, haben wir deshalb Band 18 der kleinen Reihe „**Bibelfliesenbilder**“ herausgebracht. Unter dem so aktuellen wie historisch verankerten Motto „**Flucht und Vertreibung**“ habe ich die Meditationen für dieses Büchlein geschrieben – dass mir selbst dieses Thema nahegeht und mir die Betrachtungen viel Freude bereitet haben, lässt sich hoffentlich herauslesen. Auch sonst gibt es vom Norder Bibelfliesenteam, in dem ich seit Wegzug von Kurt Perrey regelmäßig mitarbeite, nur Erfreuliches zu berichten: Das NBT hat bereits die 95. bundesweite Bibelfliesen-Ausstellung begleitet – Kurt Perrey wie den überaus engagierten Ehrenamtlichen können wir gar nicht genug danken!

- i) Inhaltlich beschäftigt hat mich in diesem Jahr besonders die Kirchenmusik: Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass wir – wie im vorgelegten Grundstandard-Konzept jetzt überzeugend ausgeführt – die Zulage für das „**klassische**“ **Kirchenkreiskantorat** auf 100% aufstocken und ein zweites **Kirchenkreiskantorat für Populärmusik** einrichten. In Zeiten, in denen *alle* kirchlichen Lebensäußerungen öffentlicher Gleichgültigkeit oder gar Kritik ausgesetzt sind, bietet die Kirchenmusik in *jeder* Form nach wie vor eine Brücke zu *allen* Generationen, erreicht christliche Insider wie kirchliche Zaungäste. Dafür lohnt es sich, mit vergleichsweise geringem finanziellen Einsatz diesen *neuen Schwerpunkt* zu setzen. Aber bis alle Gremien davon überzeugt waren, war es ein weiter Weg. Mehrfach gab es dazu Treffen mit einer besonders eingerichteten Arbeitsgruppe, zu der unsere Ludgeri-Kantoren und Kirchenmusikdirektor Joachim Gehrold aus Leer gehörten. Was bei engagierter Kirchenkreiskantoratsarbeit herauskommen kann, zeigte besonders das erstmals in Osteel durchgeführte Orgelkonzert „U 21“, mit dem die jungen Leute an der ältesten spielbaren Orgel der Landeskirche und weiteren Instrumenten brillierten – unter Anleitung und auf Initiative unsrer Kirchenkreiskantorin Agnes Luchterhandt. Alle Beteiligten – die Mitwirkenden wie die musikalische Leiterin – erhielten vom zahlreich erschienen Publikum stürmischen Applaus. Auch der Anfang November von unsrer Kirchenkreiskantorin durchgeführte „Orgelentdeckertag“ für Schulkinder – ein *landesweites* Projekt, an dem in Ostfriesland außer uns allerdings nur ein einziger Kirchenkreis teilgenommen hat – kam bei Kindern und Lehrkräften bestens an. Auf diesem Wege kann es gut weitergehen.

## II. Christsein vernetzen!

- a) Gemeinsame Veranstaltungen auf Kirchenkreisebene haben sicherlich immer auch den Sinn, Menschen über Gemeindegrenzen hinweg zusammenzubringen, gemeinsame Orientierung und christliche Perspektiven zu vermitteln. Ich freue mich darum besonders, dass es in diesem Jahr gelungen ist, **erstmalig** einen **Besuchsdienstag** auf Kirchenkreisebene einzurichten, den ich mit einem Gottesdienst eröffnen durfte. Eingeladen waren die Mitarbeitenden der zahlreichen Besuchsdienstkreise, etwa 30 sind der Einladung gefolgt. So konnten die Workshops intensiv arbeiten. Mit Pastorin Helene Eißel-Daub, Leiterin der Besuchsdienstarbeit in unserer Landeskirche, hatten wir eine engagierte Referentin gewonnen. Die Rückmeldungen – gerade auch zur Vernetzung untereinander – waren ausgesprochen positiv. Wie gut, dass wir mit Johanne Tschardtke jetzt auch eine offizielle Beauftragte für Besuchsdienstarbeit im Kirchenkreis haben. Etwa im Rhythmus von zwei Jahren soll es weitere Besuchsdienstage *vor Ort* geben.
- b) Im Sinne einer persönlichen Vernetzung betrachte ich auch meinen Einsatz als Superintendent **in Gemeinde-Gottesdiensten und bei Vorträgen**. So habe ich 2016 – neben meiner Predigtkirche Ludgeri – wieder in diversen Gemeinden auf der Kanzel oder am Pult gestanden: in Nesse und Hage, auf Baltrum, in Norddeich, Siegelsum, Rechtsupweg, Marienhaf und in der Norder Andreas-Gemeinde. In Leezdorf steuerte ich zur „Woche der Diakonie“ einen Vortrag über unser diakonisches Engagement in Uganda bei, und viermal hielt ich – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – einen Vortrag über Namibia: „Deutsche Spuren in Südwest-Afrika – koloniales Erbe, kulturelle Gegenwart“: im Rahmen der Vortragsreihe „Kirche im Tourismus“ in Norddeich sowie in den drei Männerkreisen Ludgeri, Arle und Großheide.
- c) Zur Vernetzung mit Kulturgeschichte, historischer Verantwortung und politischer Gegenwart gehört unser **Projekt „Gnadenkirche Tidofeld“**, bei dem ich als Vereinsvorsitzender

in Zusammenarbeit mit der Stadt Norden, dem Landkreis Aurich und dem katholischen Bistum Osnabrück für eine nachhaltige Entwicklung unserer Dokumentationsstätte zu sorgen habe. Leider ist es immer noch nicht gelungen, eine hauptamtliche Geschäftsführung zu installieren. Allerdings haben wir mit Frau Anna Jakobs eine überaus rührige und sehr umsichtige *ehrenamtliche* Geschäftsführerin, die erstmals auch intensive Mitgliederpflege betreibt. Die Finanzen des Vereins Gnadenkirche Tidofeld sind gesund – mein Antrag an das Land Niedersachsen wurde auch 2016 wieder positiv mit 10.000 Euro beschieden. Damit wird die Ausstellung technisch weiter verbessert. Auch ist es uns gelungen, erstmals einen **Bundesfreiwilligendienstler** für Tidofeld zu gewinnen. Die Kosten kann der Verein jetzt tragen. Unser BuFDi ergänzt das Team von Ehrenamtlichen, durch seine Mitarbeit können wir auch über die Wochenenden alle Öffnungszeiten garantieren. Für die Zukunft stimmt der Besuch des Friedensbeauftragten der Hannoverschen Landeskirche in Tidofeld hoffnungsvoll, der sich nach guten Gesprächen in Hannover dafür einsetzt, die Gnadenkirche als einen herausragenden Ort der Friedensarbeit mit finanziellen Sondermitteln auszustatten. Auch auf den Besuch des katholischen Bischofs von Osnabrück am kommenden Montag setzen wir gewisse Hoffnungen.

- d) Schwierig gestaltet sich hingegen die Betreuung des ersten ostfriesischen **Pilgerwegs „Schola Dei“**. Nachdem das bisher ausgezeichnet arbeitende „Pilgerbüro“ in Ihlow aus finanziellen Gründen von der dortigen Verwaltung gekündigt wurde, ist es unserem Arbeitskreis bisher nicht gelungen, einen adäquaten Ersatz zu bekommen. Treffen mit Vertretern des Tourismus aus der Region und verschiedene Überlegungen, auch durch Pastor Wohlberg in Marienhafte, der mit mir zusammen die kirchliche Seite im Arbeitskreis vertritt, haben sich leider zerschlagen. Die Organisation geführter Pilgerwege liegt uns sehr am Herzen. Wir bemühen uns, noch vor der neuen Saison eine tragfähige Lösung zu finden.
- e) Erfolgreich hat sich dagegen die **Arbeit des Freundeskreises Uganda** weiterentwickelt, für den ich als Vorsitzender Verantwortung trage: Im Sommer hatten wir eine Delegation der Diözese Kitgum unter Leitung des Vakanzverwalters, Bischof Charles Odurkani, zu Besuch. Mit dem vielfältigen Besuchsprogramm verankerten wir in sechs Gemeinden des Kirchenkreises Gottesdienste, Vorträge und Informationsveranstaltungen, die auf ein breites Echo trafen und den Grundgedanken einer *Kirchenkreis-Partnerschaft* mit Leben erfüllten. Inhaltlich stand das gesamte Programm unter dem Motto *„Das Kriegstrauma überwinden – den Frieden entwickeln“*. Obwohl aufgrund von Visaproblemen nur 5 statt wie geplant 11 Personen anreisen konnten, bewilligte die Hannoversche Landeskirche sämtliche von mir gestellten Anträge, so dass der ugandische Besuch finanziell mit einer schwarzen Null endete.
- f) Ein Höhepunkt – auch im Sinne christlicher Vernetzung – war sicherlich die gemeinsame Teilnahme am **7. Ostfriesischen Kirchentag** in Rhaderfehn. Bischof Odurkani vertrat Uganda auf einer Podiumsveranstaltung und sprach ein beeindruckendes Grußwort auf der Bühne des Schluss-Gottesdienstes. Unsere ugandischen Freunde waren ein Magnet im Zentrum für „Eine-Welt-Partnerschaften“, dessen Mitte von einem großen Zelt unseres Kirchenkreises dominiert wurde. Hier präsentierten sich auch die anderen Partnerschaften aus dem Bereich unsres Kirchenkreises – Sudan, Tansania und Polen – sehr ansprechend, wie sich überhaupt das Miteinander unsrer Partnerschaftsarbeit im **Eine-Welt-Ausschuss** gut entwickelt. Wenn das auch nur in zweiter Reihe möglich ist, begleite ich doch die überaus engagierte *Sudanarbeit* mit besonderem Respekt, und ich freue mich, dass es in der Superintendentur auch 2016 wieder zu einer persönlichen Begegnung mit den drei Gästen aus *Tansania* kam, die das Engagement der Kirchengemeinde Marienhafte überaus positiv darstellten.

- g) Den Abschluss des ugandischen Delegationsbesuches bildeten drei Tage in Berlin, wo die Zentrale der **Gossner Mission** unsere Anlaufstation war. Mit den Ugandern waren auch 11 Aktive aus Norden in Berlin dabei. Ein historisches Ereignis: Zum ersten Mal begrüßte ein Gossner-Direktor Partner aus *Uganda* – und das war nur konsequent: Denn das Frühjahrskuratorium hatte unseren Antrag aus Norden mit großer Mehrheit befürwortet, so dass „Uganda“ nun endlich als viertes Arbeitsgebiet in Übersee ganz offiziell zur Gossner Mission gehört. Für uns drei Norder Kuratoren – mit mir arbeiten Pastorin Annette Lehmann und die Ehrenamtliche Monika Bauer im Kuratorium mit – ein großer Erfolg! Damit scheint unser Einsatz für Uganda langfristig und nachhaltig gesichert, unabhängig von einzelnen aktiven Personen. - Wie sehr uns die Verbindung zu Gossner nützt, zeigte sich definitiv schon Anfang des Jahres: Bereits im Januar wurde der **Kindergarten in Agung** eingeweiht, ein großes Projekt, das durch unsere Norder Initiative auf den Weg gebracht, das aber finanziell und logistisch entscheidend von der Gossner Mission unterstützt wurde und nur so fertiggestellt werden konnte – zur Freude von 40 bis 60 Kindern und ihrer Familien in einem armseeligen, abgelegenen Dorf im Nordwesten Ugandas. Kindergarten und Familienzentrum in Ostteil unterhalten eine besonders freundschaftliche Beziehung zu Agung und freuen sich mit.
- h) Um die wichtige Arbeit der Gossner Mission auch persönlich noch besser unterstützen zu können, habe ich mich entschlossen, bei den Neuwahlen im März für den Stellvertretenden Vorsitz zu kandidieren. Tatsächlich wurde ich gegen die bisherige Amtsinhaberin gewählt und bin als **2. Vorsitzender der Gossner Mission** nun auch Mitglied im sechsköpfigen Leitungsgremium. Zunächst habe ich mich mit einem gewissen Erfolg um die dringend notwendige Gründung einer Gossner-*Jugendorganisation* bemüht – nicht unwichtig angesichts der drohenden Überalterung unsrer Aktiven. Bei einem gut besuchten Vortrag im ost-westfälischen *Löhne* konnte ich offensichtlich viele der Anwesenden für Uganda begeistern – der dortige Gossner-Kurator wird demnächst eine eigene Begegnungsreise nach Uganda organisieren.

Zur Arbeitsentlastung habe ich im Gegenzug sehr frühzeitig meinen **Vorsitz bei der EEB Ostfriesland** in Leer zur Verfügung gestellt. Nach etlichen personellen Schwierigkeiten in der *Geschäftsführung* der Evangelischen Erwachsenenbildung bin ich froh, dass wir *vor meinem Rücktritt* die Probleme lösen konnten und es im September zu einem geregelten Übergang kam.

### III. Kirche und Gemeinden stärken!

- a) Ein erster wichtiger Punkt zur Stärkung von Kirche und Gemeinden ist die spürbare **Unterstützung des Ehrenamts**. Ich bin dankbar dafür, dass in vielen unsrer Gemeinden Pfarramt und Kirchenvorstand *gemeinsam* den ehrenamtlich Mitarbeitenden ihre Wertschätzung zeigen. Im Blick auf die finanzielle Unterstützung von Fahrtkosten und Fortbildungen hieß es zwar immer schon, dass man sich bei Bedarf melden könne, wenn man das denn wollte – aber wer wollte das schon angesichts klammer Kassen in den Gemeinden? - Hier sieht sich der Kirchenkreis in der Pflicht. Schon im Vorfeld der **Erarbeitung des Grundstandards „Ehrenamt“** hatte der KKV eine entsprechende Haushaltsstelle neu eingerichtet und mit 5.000 € ausgestattet, deren eventueller Überhang von Jahr zu Jahr übertragen wird. Nach und nach liefen zögerlich die ersten Anträge ein – und wir haben eine recht großzügige Unterstützung für die Fortbildung Ehrenamtlicher – für Einzelne wie für Gruppen – beschlossen. Genauer ist jetzt im Grundstandard-Konzept festgehalten. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeiten! Wenn Sie sich unsicher sind, stellen Sie bitte auf alle Fälle einen Antrag! Wir

- müssen anhand unterschiedlicher Eventualitäten auch im KKV erst einmal ausprobieren, was geht. Und wie lange das Geld wohl reicht, oder ob wir ggf. nachrüsten müssten. Der Wille zur deutlichen Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements ist bei allen Verantwortlichen da – eine gute Voraussetzung, um ganz konkret Wertschätzung zu zeigen!
- b) Völlig überraschend hat uns unser Synodaler Ludwig Brüggemann am Ende des letzten Winter-KKT's eröffnet, dass die Synode auch für den Kirchenkreis Norden noch einmal Gelder aus dem **Strukturanpassungsfonds III** bewilligt hat – für die 6 Jahre von 2017 bis 2022 in Höhe von insgesamt 583.000 €. Das könnte wie ein warmer Regen für unsere Finanzen sein. Die sind mittlerweile aber *grundsätzlich und umfassend saniert*, so dass uns deutlich sein muss: Die Landeskirche will uns das zusätzliche Geld nur unter bestimmten *Bedingungen* bewilligen. Beim „Strukturanpassungsfonds“ soll jetzt viel stärker darauf gedrängt werden, dass „Strukturen angepasst“ werden. Aber woran? An eine krisenhafte Entwicklung durch Demographie und kirchlichen Bedeutungsverlust? An eine Normvorstellung, die in der Hannoverschen Zentrale entwickelt wird? Es ist auch in Hannover kein Geheimnis, dass wir im Kirchenkreis Norden – anders als im Südhannöverschen mit seinen vielen Mini-Gemeinden, anders auch als in der Großstadt mit ihrer Verwischung von Gemeindebezirken – **nicht auf Regionalisierung setzen**. Das war so, und das bleibt so, weil sich unser Festhalten an überschaubaren Gemeinden mit ihrer *eigenen Identität* bewährt hat und unsere Stärkung des Gemeindeaufbaus *ohne Schaffung größerer Strukturen* grundsätzlich erfolgreich war. Richtig ist aber sicherlich, dass unsere Gemeinden in Zukunft noch besser zusammenarbeiten sollten – etwa in der *Musik* und in der Arbeit mit *Jugendlichen* auch verstärkt **gemeinsame Projekte entwickeln** können. In diese Richtung gehen unsere Vorschläge, die ich in einem 6-Seiten-Papier ausgearbeitet habe und die vom KKV angenommen und beim Landeskirchenamt eingereicht wurden. Am Ende sollen Zielvereinbarungen herauskommen, für deren Umsetzung wir das Geld erhalten. Anfang Januar werde ich mit unserem Stellenplanausschuss-Vorsitzenden zusammen nach Hannover fahren, um ein Ergebnis zu erzielen – ich bin gespannt, wie hart die Verhandlungen sein werden.
- c) Sehr konstruktiv hat unser KKV sich darum bemüht, durch **kleinere finanzielle Lösungen** größtmögliche Effizienz in der Unterstützung unserer Gemeinden zu bewirken. Wenn ein Pastor oder eine Pastorin mindestens 3 Wochen ausfällt – etwa durch Krankheit, Studiensemester, Vakanz oder Kur – bezahlt der Kirchenkreis 3 zusätzliche Wochenstunden für das **Gemeinde-Sekretariat**. Das sollte doch sehr zur Entlastung beitragen. Auf den Weg gebracht hat der KKV auch die definitive Stunden-Aufstockung in unserer **Psychologischen Beratungsstelle**: Wie bekannt, beschäftigen wir ja keine Honorarkräfte mehr. Die waren finanziell *günstig*, und die bisherigen Honorar-Stunden im *regulären* Tarif zu bezahlen, ist entsprechend teuer. Ab 1.1. wird die Gesamtstundenzahl trotzdem wieder auf den vorigen Level angehoben und durch unsere fest angestellten Mitarbeiterinnen ausgefüllt. Dadurch kann jetzt endlich wieder die wöchentliche „Offene Sprechstunde“ für ein spontanes Erstgespräch eingerichtet werden. Das hilft den Hilfe-Suchenden unmittelbar und ist letztlich auch eine Entlastung für die Seelsorge in unseren Gemeinden. Auch das Sekretariat in der Psychologischen Beratungsstelle kann im bisherigen Stundenumfang fortgeführt werden.
- d) **Als Öffentlichkeitsbeauftragter** habe ich mir eine Neuerung einfallen lassen, damit die aktuellen Artikel auf unserer Kirchenkreis-Homepage noch ein bisschen spannender „überkommen“ und wahrgenommen werden: Da es für einen regelrechten Newsletter gar nicht genug Zusatz-Material, aber auch nicht genügend Arbeitskraft gäbe, habe ich auf Anregung aus der Pastorenschaft einen **Statt-Newsletter** entwickelt, der etwa einmal im Monat die neuesten Artikel vorstellt und per Link-Verknüpfung direkt zugänglich macht. Wer's nicht lesen mag

oder die Homepage auch sonst regelmäßig aufruft, kann dieses neue Angebot ja einfach weg-klicken. Ich denke aber doch, dass die zusätzliche Möglichkeit von manch einem gerne genutzt wird. Auch das stärkt das Gefühl unsrer Zusammengehörigkeit.

- e) In den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gehört auch eine weitere Neuerung, über deren erfolgreiche Umsetzung ich mich besonders freue: Die **Veröffentlichung der Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen im Ostfriesischen Kurier** war zuletzt so teuer geworden, dass mehrere Gemeinden sich davon zurückzogen. Das war verständlich, aber schlecht – denn Menschen suchten nach diesen Daten ihrer Gemeinde und ärgerten sich über die fehlende Information, und der Kirchenkreis erschien auch nicht mehr in der Ganzheit seiner Angebote (wobei es immer um die *Festlandsgemeinden* geht). Was also tun? Nach Gesprächen mit der Geschäftsführung des Kuriers und der Vorbereitung in unsrer Kirchenkreiskonferenz, haben wir ein neues Konzept umgesetzt: Die Kosten reduzieren sich schon deshalb, weil jetzt alle Daten zentral an unser Ephoralbüro gehen, dort aufbereitet werden und im Gesamtpaket an die Zeitung gemeldet werden. Veröffentlicht werden jetzt nur noch Gottesdienste und Andachten, was irgend *abgekürzt* werden kann, wird abgekürzt – das reduziert die pro Zeile anfallenden Kosten noch weiter. Und überhaupt: *der Kirchenkreis übernimmt die Kosten*. Das spart jeder Gemeinde (oder auch verbundenen Gemeinden) etwa 1.000 Euro jährlich. Insgesamt drücken wir die Kosten über's Jahr um runde 10.000 € und landen am Ende bei etwa 4.000 €. Und der schöne Nebeneffekt: Ab September sind nun Woche für Woche alle gottesdienstlichen Veranstaltungen im Kirchenkreis *aktuell über unsre Homepage abrufbar*. Das stärkt Kirche und Gemeinden – gut gelaufen, finde ich!
- f) Kirche und Gemeinden zu stärken, ist für einen Superintendenten aber nicht immer „vergnügungssteuerpflichtig“: In gleich drei Gemeinden kam es im Laufe des Jahres zu **krisenhaften Situationen**, in denen ich im Konfliktmanagement gefordert war. Ohne allzu optimistisch sein zu müssen, darf ich dankbar feststellen, dass sich alle drei Situationen inzwischen klären ließen und beruhigt haben. Gott sei Dank!
- g) Bewährt haben sich so oder so unsere **Jahresgespräche**, die ich (wie es ja sein sollte, aber wie es längst nicht in allen Kirchenkreisen passiert) *jährlich* mit allen Pastorinnen und Pastoren und den Funktionsträgern auf Kirchenkreisebene führe. Das Jahresgespräch kann allerdings entfallen, wenn im Zuge der Visitation ohnehin ein intensives Gespräch geführt wird. Eine weitere Änderung hat sich nun dadurch ergeben, dass nach landeskirchlicher Neuordnung jetzt grundsätzlich *ein Jahr nach der Visitation* mit den visitierten Pastoren und Kirchenvorständen ein **Perspektivgespräch** stattfinden soll. Dadurch wird die bisherige „Regelanfrage“ abgelöst, durch die nach 10 bzw. 5 Jahren im Amt überprüft werden sollte, ob Gemeinde und Pastor oder Pastorin noch zueinander passen. „Perspektivgespräch“ klingt freundlicher, und es ist ja auch freundlich gemeint, bedeutet aber einen zusätzlichen Arbeitsauftrag für den Superintendenten. In *den* Jahren, in denen ich mit einem Pastor oder einer Pastorin das *Perspektivgespräch* führe, sollte deshalb das Jahresgespräch entfallen. Wer sich dennoch zusätzlich über das Jahresgespräch freut, bekommt eins. Gerne.
- h) Dass ich selbst mit einem Viertel Pfarrstellenanteil nach wie vor als Pastor arbeite, wissen wohl die meisten. Mein Einsatz in der Männerarbeit und für den Gospelchor gehört nicht unbedingt in diesen Bericht, aber es gibt Schnittmengen: Im Frühjahr habe ich viel Energie darauf verwendet, in Ludgeri einen **Kreis für jüngere Männer** zu gründen. Als Teilnehmer wäre ich für diesen Kreis leider zu alt – aber ihn im Hintergrund begleiten und fördern, das kann ich schon. Seit April treffen sich monatlich etwa 6 bis 8 Männer der jüngeren Generation – kein leichtes Unterfangen also. Aber umso wichtiger! In unserem ganzen Kirchenkreis



gibt es keine ähnliche Gruppe, und um ehrlich zu sein: Ich wüsste von keinem Kreis für jüngere Männer *irgendwo sonst* im Sprengel Ostfriesland-Ems! Deshalb kann das auch *ein Angebot für den gesamten Kirchenkreis* sein: Ganz bestimmt gibt es in jeder Kirchengemeinde einzelne Interessenten! Zum Beispiel bei Taufelterngesprächen treffen wir doch immer mal wieder auf interessierte junge Männer, die nach einer Gruppe suchen, mit der sie sich identifizieren könnten. Wenn Sie also in Ihrer Gemeinde jemanden wissen, der als Mann zwischen etwa 25 und 45 Jahren Interesse an einem kirchlichen Männerkreis hat: bitte verweisen Sie ihn an mich oder an unseren Kreisjugendwart, der ist ebenfalls dabei. Wer weiß – vielleicht entsteht ja durch diese Initiative in einer anderen Gemeinde ein *weiterer* Männerkreis für Jüngere! Ein Anfang ist jedenfalls gemacht.

- i) *Einen* wichtigen Schwerpunkt meiner Arbeit habe ich noch nicht genannt: die **Visitationen**. Anfang 2016 habe ich die Visitation in Arle abgeschlossen und dann Visitationen in der größten Landgemeinde und der kleinsten Inselgemeinde durchgeführt: in Hage und auf Baltrum also. **Hage** mit seinen *drei* Pfarrstellen mutete mich wirklich manchmal so an, als besuchte ich *drei* Gemeinden: so eine Fülle an Veranstaltungen! Wirklich großartig, wie dort kirchliches Leben organisiert ist und Christsein miteinander gelebt wird! Auf **Baltrum** hatte ich erst im Februar das neue Pastoren-Ehepaar eingeführt, und so kam die Visitation im Sommer mitten hinein in eine Phase der Sondierung. Nach der langen Prägung durch Ehepaar Friebe zeigt sich, wie personenbezogen doch die Baltrumer Aktivitäten waren. Jetzt werden ganz neue Pfade gelegt und Konzepte zur Verbindung von Gemeinde und „Kirche im Tourismus“ entworfen. Meine Berichte liegen lange vor, mit KV-Sitzungen wurden beide Visitationen abgeschlossen. Im September und Oktober kamen schließlich **Rechtsweg und Siegelsum** an die Reihe, zum ersten Mal wurden beide Gemeinden von Norden aus visitiert. Auch hier habe ich mich über ein lebendig entwickeltes Gemeindeleben freuen können. Der Visitationsbericht ist noch in Arbeit.
- j) Gegenwärtig sind sämtliche **Pfarr- und Diakonenstellen** in unserem Kirchenkreis besetzt. Zusätzlich habe ich 2016 zwei weitere Prediger in den Verkündigungsdienst einführen können: Wilhelm von Reth als **Prädikant** mit einem Gottesdienst in Norddeich, Bernhard Dülm als **Lektor** in der Ludgerikirche. Damit sind unsere Predigtstätten grundsätzlich sehr gut versorgt. Aber **Veränderungen zeichnen sich ab**: Voraussichtlich zum 1. Februar wird Pastor Peter Riesebeck – nachdem die Verbindung Leezdorf-Großheide wieder gelöst wurde – einen schulischen Zusatzauftrag im Umfang einer Drittel-Pfarrstelle am Norder Ulrichsgymnasium antreten. Das sichert die bestehende Versorgung der Gemeinde Leezdorf. - Zum 1. März verlässt Pastorin Annette Lehmann die Kirchengemeinden Osteel und Leybucht, um eine Assistentenstelle bei Prof. Michael Herbst in Greifswald zu übernehmen. Die beiden Gemeinden konnten zusammen wieder als 1,0-Pfarrstelle ausgeschrieben werden. - Und zum 1. Oktober geht Pastor Andreas Simon in den Ruhestand. Die beiden unter einem Pfarramt verbundenen Gemeinden Dornum und Resterhufe werden dann nur noch höchstens eine Dreiviertel-Pfarrstelle bekommen können. Da *ein* Viertel davon – wie bisher – nach dem Norder Modell co- finanziert werden müsste, ist es doch fraglich, ob eine Ausschreibung Erfolg verspricht. Es gibt aber auch noch einen Plan B und einen Plan C, zu beiden Möglichkeiten habe ich bereits intensive Vorgespräche geführt. Das wird uns weiter beschäftigen.
- k) *2016 Kirche und Gemeinden zu stärken: das ist uns miteinander gut gelungen*. Manche wichtigen Arbeitsfelder in unserem Kirchenkreis habe ich dabei nur gestreift, weil ich selbst oder der KKV nicht unmittelbar damit zu tun hatte, diese Arbeitsfelder lediglich durch Dienstbesprechungen oder Sitzungsteilnahme begleite. Das heißt aber auch: Es läuft rund: in der **Jugendarbeit** unseres höchst engagierten Kreisjugendwarts Markus Steuer – in der **Dia-**

**konie und im Diakonie-Pflegedienst**, die von Heinz-Dieter Hülsebus wie eh und je kompetent geleitet werden – und auch im **Verbandsvorstand** für die drei Kirchenkreise Norden, Aurich und Harlingerland, überhaupt in der **Verwaltung**: Unser Kirchenamt in Aurich bekommt bei den Visitationen, an denen Holger Dierks als Kirchenamtsleiter möglichst teilnimmt, grundsätzlich gute Noten.

Nicht zuletzt im **Kirchenkreisvorstand** selbst läuft es rund: Im Jahr 2016 sind uns härtere Auseinandersetzungen wie in früheren Jahren erspart geblieben – Kunststück, wenn die Finanzlage und die Stellenplanung endlich einmal in ruhigerem Fahrwasser sind! Nach vielen Jahren konstruktiver Mitarbeit ist Manfred Pree aus Nesse auf eigenen Wunsch aus dem KKV ausgeschieden – in bestem Einvernehmen, allein aus privaten Gründen. Reiner Foken, ebenfalls aus der Gemeinde Nesse, ist nachgerückt und bringt nun seine Kompetenz als Finanzausschuss-Vorsitzender unmittelbar in unsere Beratungen ein – das stärkt die Zusammenarbeit. Durch den Weggang von Pastorin Lehmann, der ich für ihre loyale und immer konstruktive Mitarbeit herzlich danken möchte, wird eigentlich die Neubesetzung durch einen Pastor aus dem Brookmerland notwendig – die heute gefundene Lösung sieht nun anders aus, aber sie ist sicherlich nachvollziehbar, und ich bin davon überzeugt, dass die Mitarbeit von Pastorin Silke Osterwald für die Bereiche „Land“ und „Brookmerland“ gut ist – und für den gesamten KKV auch. *Es ist gut, einen solchen KKV zu haben.* Allen Kirchenkreisvorsteherinnen und Kirchenkreisvorstehern samt meinen beiden Stellvertretern im Aufsichtsam, Pastor Hurtig und Pastor Lensch, danke ich besonders herzlich!

Dankbar blicke ich auf das Jahr 2016 im Kirchenkreis Norden zurück. Die *politische Großwetterlage* hat sich in diesem Jahr ja in mancherlei Hinsicht bedrohlich entwickelt. Umso wichtiger ist eine **evangelische Kirche**, die die Stimme erhebt für Rechtlose und Zukurzgekommene – eine evangelische Kirche, die in die Auseinandersetzung um Werte und Perspektiven Gottes frohe Botschaft hineinträgt mit Wort und Tat. Das ist uns miteinander gut gelungen – Gott sei Dank! *Gemeinsam* haben wir allen Grund, dankbar zu sein.

**Ich danke allen**, die mit mir zusammen *christliche Inhalte kommuniziert, Christsein vernetzt, Kirche und Gemeinden gestärkt* haben! *Vieles ist gesegnet worden.* Ich danke allen, die uns unterstützt und zugearbeitet haben: in der Verwaltung – allen voran Frau Warfsmann: es ist eine Freude, mit Ihnen zusammenzuarbeiten! – im Ephoralbüro (wie weit würden wir ohne die Kompetenz von Frau Kracke wohl kommen?) – in den Ausschüssen, als Beauftragte und in den vielen ehrenamtlichen Arbeitsbereichen auf allen Ebenen – in unseren Leitungsgremien und Kirchenvorständen.

Ich danke Ihnen allen von Herzen, die Sie hier im **Kirchenkreistag** die Gemeinden repräsentieren, das Parlament unseres Kirchenkreises darstellen und Verantwortung für unsere Mitchristen, für Kirche und Gesellschaft übernehmen. Für mich ist und bleibt es eine Freude, im Kirchenkreis Norden zu arbeiten. Ich hoffe und wünsche, dass es vielen, *vielen von Ihnen* ganz genauso geht.